

St. Wendelinsstiftung in Ermensee, errichtet 1828

Der heilige Wendelin ist nach der Legende Sohn aus vornehmer, ja königlicher Familie. Er ist einer der bekanntesten Fürbitter und Beschützer unserer Viehhabe. Er lebte im Gebiete von Trier als Einsiedler, Schweins-, Schaf- und Kuhhirt. Später wählten ihn die Mönche des Benediktinerklosters Tholey zu ihrem Abt. Als landwirtschaftlicher Dienstbote suchte er immer wieder Zeit bei der Wartung des Viehes und auf den Weideplätzen seine Gedanken dem ewigen Gott zuzuwenden, um dessen Grösse und Güte dankbar zu loben. Er pflegte aber seine ihm anvertrauten Tiere mit besonderer Sorgfalt. Auffällig war, wie prächtig das Vieh unter der Obhut des frommen Mannes gedieh. Gottes Segen ruhte sichtbar auf der Herde. Zur Zeit, da der fromme Eremit und Hirte als Abt im Kloster Tholey waltete, kamen die Bauern der Umgebung stets zu ihm, um bei Viehkrankheiten Rat und Hilfe zu erbitten. Nach dem Tode des Abtes Wendelin im Jahre 617 zog das Landvolk von weither zu seinem Grab und erflehte seine Fürsprache bei Gott bei allen möglichen Viehgebreten. Da und dort wurden ihm zu Ehren Kirchen und Kapellen erbaut.

Bei einer bösen Viehseuche errichteten fromme Vorfahren von Ermensee im Jahre 1828 in ihrer Jakobskapelle die St. Wendelinsstiftung.

«Gott dem Allmächtigen zum Lob und zur Verehrung der göttlichen Mutter Maria und des heiligen Abtes Wendelinus wurde mit Erlaubnis der geistlichen und weltlichen Obrigkeit bei einer gefährlichen Viehkrankheit den 26. Heumonats 1828 ein feierlicher Gottesdienst mit einer Frühmesse, Predigt und einem Lobamte in der Filialkapelle zu Ermensee angeordnet, damit der gütige Gott durch die Fürbitte der göttlichen Mutter Maria und des heiligen Abtes Wendelinus die damals herrschende Viehkrankheit bald abwenden, und dann alle, welche künftig diesen Gottesdienst andächtig besuchen, vor allen solchen Übeln bewahren und ihren Leib und ihre Seelen in allem Guten stärken und erhalten möge. Auch soll zur Verehrung des heiligen Abtes Wendelinus sein Bildnis auf einer Tafel in diese Kapelle gestellt werden. Nachmittag um ein Uhr werden nach der Abbetung eines Rosenkranzes die Stationen gelesen.»

Die ersten Stifter dieses Gottesdienstes waren mit hundert Gulden: Friedensrichter Kaspar Lang, Waisenvogt Johann Lang, Verwalter Jost Elmiger, Kirchmeier Desideri Elmiger, Franz Meier und Ludwig Kaufmann, Wirt, alle in Ermensee wohnhaft. Diese Stiftung haben vermehrt: Jakob Winkler, Kreuzwirt in Richensee, sowie Anton Jung und Maria Josefa Stofer in Ermensee, 1828, den 19. Herbstmonat haben die Erben des Altamanns Anton Elmiger selig von Ermensee: als Joseph und Anton' Elmiger, Maria Elmiger mit ihrem Ehemann Joseph Hartmann von Altwis, Elisabeth Elmiger mit ihrem Ehemann Jakob Herzog von Münster einen ewigen Jahrestag gestiftet mit 150 Gulden. Im Laufe der Zeit spendeten verschiedene Stifter weitere Beiträge. Der jetzige Stiftungspfleger heisst Josef Elmiger-Meier, Landwirt, alte Post. Möge die Verehrung des heiligen Abtes Wendelin auch in Zukunft weiter dauern.

Wie jeder Mensch von Zeit zu Zeit sich auf die Vergangenheit besinnen wird und für die Zukunft planen soll, so ist es nötig, auch an einem Gebäude profaner oder kirchlicher Art den baulichen Zustand zu überprüfen. Es ist begreiflich, dass auch an der Kapelle Renovationen und Unterhaltsarbeiten notwendig wurden. Aus den alten Büchern ist ersichtlich, dass im Jahre 1817 eine umfangreiche Renovation

durchgeführt wurde. über eine Baukommission oder leitende Instanz ist nichts aufgezeichnet.



Inneres der restaurierten Dorfkapelle

Als wichtigste Spender sind eingetragen: HH. Pfarrer Josef Anton Meyer, Hitzkirch, Anton Elmiger, Ammann und Pfleger der Bruderschaft der heiligen Martyrer Fabian und Sebastian, Sebastian Rast, alt Richter und Obermüller, Kaspar Lang, Friedensrichter und Mittlerrmüller, Anton Jung, Johann Elmiger, alt Fürsprech und dessen Tochtermann Josef Elmiger, Johann Elmiger, Seckelmeister, des Jakob Müllers selig Erben, Gebrüder Balthassar und Peter Müller, Josef Schmid, Gebrüder Ludwig und Sebastian Kaufmann, Xaver Friedmann, Josef Elmiger und sein Sohn Jakob, Johann Lang, des Oehlers, Johann Jung und Josef Müller. Während die ersten fünf Gönner Fenster stifteten, spendeten die folgenden Geldbeiträge.

In den Jahren 1871-1874 finden sich im Tagebuch des damaligen Pflegers oder Kirchmeiers verschiedene Eintragungen über Ankauf von Sand, Kalk und Ziegeln vom Ziegler (Lang) in Stäffligen. Am Kapellenturm wurden in dieser Zeit Veränderungen vorgenommen; denn im Jahre 1873 wurden - wohl an den Urgrossvater des heutigen Spenglermeisters Arthur Kopp in Hitzkirch - drei Beiträge für die «Kirchturm-Reparatur» entrichtet. «Für die Reparatur der Kapellen» vergabte in dieser Zeit eine Katharina Lang mehr als Fr. 500.-.

15. Febr. 1906: Eintragung im Gemeinderatsprotokoll von Ermensee: Die Rechnung über Kapellenrenovation, gestellt von HH. Pfarrer Blum, weist ein Defizit von Fr. 1490.- auf. Behufs Deckung dieser Schuld wird beschlossen:

1. Eine weitere Sammlung freiwilliger Beiträge in der Gemeinde vorzunehmen.
2. Den fehlenden Betrag in das Polizeibudget pro 1906 aufzunehmen.
3. März 1906. Das Polizeibudget 1906 wird nochmals beraten und mit Rücksicht auf den Rückstand an die Renovation der Kapelle der Steuerfuss auf 1,8 Prozent beantragt. 8. Oktober 1907. Vorgelegt wird die Rechnung für die Eindeckung des Kirchturmes von Josef Stadler in Villmergen. Dieselbe beträgt Fr. 515.25, welche genehmigt wird. Gemeindeammann Elmiger erhält den Auftrag, Fr. 415.25 an

Stadler zu bezahlen. Fr. 100.- bleiben als Garantie resp. Kautio unausbezahlt, verzinslich zu 5 Prozent auf zehn Jahre laut Akkord. Gemeindeammann Elmiger wird beauftragt, bezüglich Leistungspflicht an den Kapellenturm mit der Gemischten Korporation zu verhandeln.

Folgendes Schriftstück fand sich in der Turmkuppel, die im Verlaufe der Restauration 1981 in Anwesenheit des Architekten Herrn Arnold-Hunger Paul, Sempach, und des Präsidenten der Baukommission, Herrn Schmidlin-Widmer Josef, Ermensee, Sägermeister, geöffnet wurde.

Ermensee, den 9. Herbstmonat 1907

Die Kapelle in Ermensee wurde im Jahr 1905 innen und aussen ganz renoviert und die Vorhalle neu erstellt. Die Kosten wurden grösstenteils durch freiwillige Vergabungen gedeckt. Diese Renovation hat die Gemeinde Ermensee hauptsächlich dem hochwürdigen Herrn Pfarrer Franz Blum in Hitzkirch zu verdanken. Der Turmhelm wurde im Sommer 1907 mit galvanisierten Blechschuppen neu eingedeckt. Die Arbeiten wurden durch Herrn Stadler, Deckermeister von Schongau, wohnhaft in Villmergen, ausgeführt. Die Kosten hat das Polizeiamt Ermensee übernommen. - Der Gemeinderat besteht gegenwärtig aus den Herren:

1. Gottlieb Elmiger, Präsident und Waisenvogt
2. Josef Elmiger, Gemeindeammann und Gemeindeschreiber
3. Johann Müller, Verwalter
4. Anton Jung, Supliant

Folgendes Schriftstück fand sich zusammengefaltet im Dachgebälk des Vorzeichens (Vorhalle) der Kapelle:

« Unternehmer dieser Vorhalle:
W. Sieber, Zimmermeister, Luzern

Mitarbeiter:

Franz Josef Zumbühl von Hohenrain in Luzern

Geboren 1884, Zimmermann und Sohn von Zimmermeister Zumbühl, Zug.

Ermensee, 22. September 1904»

P. Frederiksen
Temerved
Dänemark

Nachschrift des Abschreibers:

Die letzten drei Zeilen wurden mit einem Stempel unter die obige Aufzeichnung gesetzt.

Offenbar handelt es sich hier um einen Zimmergesellen, der sich auf der Walz (Wanderschaft) bei Zimmermeister Sieber in Arbeit befand.

Auf der Rückseite des Schriftstückes vom Jahre 1907 steht folgende Aufzeichnung:

Im Jahre 1929 wurden die Kirchuhrtafeln neu erstellt und bemalt durch Herrn Josef Lustenberger, Malermeister, Ermensee. Gleichzeitig wurde der Teil des Turmes unterhalb der Blechschuppen mit Eternitschuppen neu bekleidet, ebenso wurde auch die Kuppel neu vergoldet. Die Kosten wurden durch die Polizeigemeinde gedeckt.

Derzeitiger Gemeinderat:
Herr Albert Rast, Präsident und Verwalter
Herr Josef Elmiger, Gemeindeammann und Gemeindeschreiber
Herr Johann Lang, Waisenvogt
Herr Jakob Stutz, Suppleant
Kirchmeier: Herr Jakob Stutz, Oele

100 Jahre treuer Kirchendienst in der Kapelle Ermensee - Drei Generationen der Familie Elmiger, Martis

1872 wurde als Nachfolger von Sigrist Fridmann der am 1. Januar 1849 geborene Jost Elmiger, Oberdorf, gewählt. Kurz vorher hatte der Neugewählte Grenzbesetzungsdienst während des Deutsch-Französischen Krieges geleistet als Wachtmeister in der ersten Jägerkompagnie des Bat. 24. Seinen treuen Dienst für die Kapelle versah er 57 Jahre lang. Daneben diente er der Gemeinde als Bannwart und Weibel. Wohl wenig Leute gaben sich Rechenschaft über die vielen Dienstleistungen, die er in dieser langen Zeit für die Dorfgemeinschaft verrichtete. Das tägliche Betzeitläuten von Hand, die Mithilfe bei den Gottesdiensten sowie bei den Bittgängen, die Kapellenreinigung und alles, was noch weiter dazu anfällt, wird erst geachtet, wenn einmal etwas ausbleibt oder begründet nicht ausgeführt werden kann. Nach dem Hinschied von «Marti Jost», wie die Mitbewohner ihn allgemein nannten, wurde sein Sohn Josef Elmiger-Rogger mit den gleichen Aufgaben betraut, die sein Vater versehen hatte. Er erfüllte alles mit seiner Frau und den Kindern zur vollsten Zufriedenheit der ganzen Gemeinde. Das Andenken die-ses grundgütigen Mannes und seiner hilfsbereiten Frau lebt heute noch weiter.

Nach 16 Jahren treuer Pflichterfüllung wurde Josef Elmiger-Rogger zu früh vom Tode abberufen. Sein Sohn Anton Elmiger-Röllli versah 27 Jahre die Ämter, wie seine Vorfahren, getreu der Familientradition. Er hat damit das volle Hundert an Jahren erfüllt. Auch ihm, seiner Frau und den Kindern gebührt der Dank der ganzen Dorfgemeinschaft, wie seinem Vater und Grossvater.

Jetzt wird das Sigristenwesen in Ermensee von der Familie Müller-Wildisen ebenfalls sehr gut versehen.

In der bisherigen Jakobskapelle hing ein Muttergottesbild - ein Hinterglasgemälde - das wohl viele betrachtet, dabei aber keine Ahnung hatten, warum es seinen Platz im Gotteshause erhalten hatte. In vergilbten Blättern der «Stiftungen Jahrzeit St. Jakob» Kapelle Ermensee fand ich folgende Eintragung:

Gewiss ist, dass wenn der Mensch in seiner äussersten Not so weit gekommen, dass aller Menschen Hilfe verloren zu sein scheint, annoch bei Gott Hilfe erhoffen kann. Das hat erfahren eine gewisse Person, die bei ihrer Niederkunft in so grosse Gefahr geraten ist, dass man geglaubt, dass ihr Kind eher den Tod als die Welt sehen werde, in solchem betrübten Umstand sye die Zuflucht nebst Gott zu seiner lieben Muoter genommen und entliehen glücklich gerettet worden. Zu einer kleinen Dankbarkeit hat sie das Bildnis der Muoter Gottes zum Guten Rat anfertigen lassen und in dasige Kapelle vergabt, wo dann durch den wohlehrwürdigen Johannes Bernhard Schmid, Pfarrherr und Kammerer zu Hitzkirch, veranstaltet worden, dass

dieses Gnadenbild den 25. des Monats Juli 1792, als am Fest des heiligen Jakobi bei dem gewöhnlichen Kreuzgang von Hitzkirch nach Ermensee in schönster Ordnung und prächtig knallenden Mörsern ist begleitet und zur Ehrung ausgesetzt worden, bei welcher Feierlichkeit durch wohlvermelten Herrn Kammerer die Ehrenpredigt von der Muoter Gottes und des heiligen Jakobi vor einer grossen Menge Volkes gehalten und durch den Herrn Kaplan Michael Hörndli das heilige Amt ist gehalten worden. Am Nachmittag aber ist diese Feierlichkeit mit einer Vesper beschlossen worden.»



Kapelle. Ermensee, Reliefzyklus der St.-Jakobspilger-Legende, um 1600.

Eine Besonderheit und Sehenswürdigkeit ist bestimmt der Reliefzyklus der St. Jakobspilger-Legende um 1600 im Kirchlein zu Ermensee. Acht hochrechteckige, 54 x 42 cm messende, bemalte Relieftaffeln sind durch flache Rahmen in zwei Vierergruppen zusammengefasst und im Schiff aufgehängt. Möglicherweise handelt es sich um ehemalige Altarflügel. Dargestellt ist die von Caesarius von Heitersbach erstmals 1222 erzählte und nachher in Wort und Bild wiederholte Mordgeschichte von zwei St. Jakobspilgern. Die Szenenfolge von Ermensee stellt dar:

1. Zwei Jakobspilger, Vater und Sohn, werden von einem Gastwirt empfangen.
2. Während die beiden Pilger im Bette schlafen, verbirgt der Wirt einen Pokal in ihrer Tasche, um sie als Diebe blosszustellen.
3. Die wieder auf der Wanderschaft begriffenen Pilger werden durch den Wirt gestellt, der dem Vater den Pokal aus der Tasche zieht.
4. Der Wirt mit den beiden Pilgern vor dem Richter. - Die Hängung des Sohnes, der sich für den Vater opfert, ist nicht dargestellt.
5. Der Vater betet in Santiago vor dem Altar des heiligen Jakobus.
6. Der Vater kommt auf der Heimreise am Galgen vorbei und findet seinen Sohn daran lebend.

7. Der Vater berichtet in der Küche dem Wirt, der Sohn lebe. Der Wirt, der auf die am Spiess bratenden Hühnchen wies und meinte, ebensowenig wie diese werde der tote Sohn lebendig, sieht entsetzt das Geflügel auffliegen.
8. Der Wirt wird zum Galgen geführt.

Der Zyklus, der um 1600 entstanden ist, gehörte sicher zur Ausstattung der 1608 geweihten Kapelle.

Der Chronist kann sich an vier Pfarrherren von Hitzkirch erinnern, die im Ermenseer Kirchlein ihr verantwortungsvolles Amt erfüllten und noch erfüllen. Der lebhafteste, verehrte Herr Dekan Franz Blum zelebrierte seine wöchentliche heilige Messe jeweils an Samstagen. Unter Pfarrer Franz Xaver Stadelmann wurden verschiedene Neuerungen eingeführt. An Stelle des Rosenkranzes während der heiligen Messe sang man nun die passenden Liedreihen aus dem Laudate. Am 28. August 1955 wurde unter der Leitung dieses Pfarrherrn gemäss Gemeindeversammlungsbeschluss die Kapellenstiftung nach Art. 88 ff. ZGB errichtet. Am 14. Oktober 1973 weiht Pfarrer Anton Schmid unter grosser Beteiligung die zwei neuen Kapellenglocken in Ermensee ein, die kleinere Jakobsglocke und die grössere Marienglocke. Mit dem reinen Klang des Metalls verkünden sie seit damals die Gegenwart unseres lieben Gottes. Unser Gebet steige zu Dir empor als Anerkennung und Dank für alle Gaben. Jetzt betreut Pfarrherr Willi Hofstetter unsere Gemeinde. Gegenwärtig werden die Gottesdienste in Ermensee jeden Donnerstag morgens abgehalten. Wie lange die Eucharistiefeier noch im Schulhaus stattfindet, kommt auf die Fortschreitung der Restaurationsarbeiten an.

Die Ermenseer gingen früher jeden Sonntag vom Heiligkreuztag im Mai bis zum Heiligkreuztag im September mit Kreuz und Fahne, also einem Bittgang - den Rosenkranz betend -, über Feld, von der Kapelle nach dem Friedhofweg, dann um ein Stück Land und wieder zurück zur Kapelle. An den Sonntagen, an denen in Hitzkirch das «Grosse Gebet» abgehalten wurde, zog man in einem Bittgang ebenfalls mit Kreuz und Fahne in die Pfarrkirche. Die Beteiligung durfte sich sehen lassen. Auf dem Hin- und Heimwege wurde der Rosenkranz gebetet. Am Dreifaltigkeits-Sonntag zog der Bittgang auf dem Heimweg über die Strasse beim Friedhof zur Dreifaltigkeitskapelle, dann zur Laurentiuskapelle in Richensee und heim zur St. Jakobskapelle. Bei allen drei Kapellen wurden fünf Vaterunser (also ein Fünfi) und das Glaubensbekenntnis gebetet. Der Sigrüst von Richensee erhielt für das Durchläuten, «empfangen und verabschieden des Bittganges», am Dreifaltigkeitssonntag vom Kirchmeier von Ermensee 50 Rp. Am Markustag, 25. April, führte ein Bittgang von Ermensee nach Hitzkirch. Man blieb in der Frühmesse und zog wieder betend heimwärts.

Die Pfarrei Hitzkirch kommt am Dienstag in der Bittwoche nach Ermensee. Nach einer Messfeier kehrt man wieder, den Rosenkranz betend, nach Hitzkirch zurück. Früher fand dieser Bittgang am Morgen, jetzt am Dienstagabend statt.

Ebenfalls in der Bittwoche zogen früher die Leute von Schwarzenbach nach Ermensee.

Am Sonntag nach dem Jakobstag veranstalteten die Richenseer einen Bittgang nach Ermensee.

Als Abschluss meiner geschichtlichen Notizen - die keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben können - möge eine Aufstellung des damaligen Kirchmeiers von Ermensee festgehalten werden.

« 1787 sind die jährlichen Ausgaben der Bruderschaft des hl. Jacobi und folgende Jahr:

	Gulden	Schilling
Dem Pfarrherrn	25	2
denen Caplänen	2	-
dem Schulmeister		30
denen Chorknaben		20
dem Sigrist zu Hitzkirch		15
dem Waldbruder (wohnte im Laufenberg, d. B.)		15
dem Sigrist zu Ermensee	5	30
dem Kirch-Meyer	2	20

Benutzte Literatur:

Nüscher A., Dr. phil. / Lütolf Conrad theol.: Heiligtümer der Schweiz. - Dr. Reinle A.: Die Kunstdenkmäler des Kantons Luzern. - Estermann: Ruralkapitel Hochdorf. - Lang Johann: Ermensee. - Dr. Egli Josef: Rechtsverhältnisse im Erlösenwald; Die Jakobsglocke 400 Jahre alt. - Bernhard Fleischlin: Studien und Beiträge zur Schweizerischen Kirchen-geschichte. - Winkler: Richensee.